

Pränumerations-Preise:

Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - kr. Halbjährig 7 " - " Vierteljährig 3 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptplatz, im Dinkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstands die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Volkszeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schuff & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Arader Kornhalle vom 9. April.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.), quality (behauptet, matt), and prices per 100 lb.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing various bank and industrial stocks with their respective prices and exchange rates.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train routes, departure times, and destinations for various railway lines.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. April.

Table showing the closing prices of various securities and bonds on the Vienna stock exchange.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table listing telegraphic exchange rates for various government securities and currencies.

Staatseisenbahn.

Table providing information about state railway services, including routes and schedules.

Arader Lloyd.

Stettin, 7. April. (Landshoff & Hessel.) Weizen loco wenig Kauflust, Termine behauptet; loco pr. 2125 Pfd. gelber Inländerer 65 a 67 Rthlr. nach Qual. bez. u. 67 1/2 Rthlr. bez., weißer 66 a 67 1/2 Rthlr. bez., ungarischer 56 a 61 Rthlr. bez., auf Lieferung 83 1/2 Pfd. gelber pr. Frühjahr 66 1/2, a 66 1/2 Rthlr. bez., u. Br., pr. Mai-Juni 67 a 67 1/2 Rthlr. bez., pr. Juni-Juli 67 1/2, a 67 1/2 Rthlr. bez.

in solchen Dingen sehr leichtgläubig, daß indeß derartige nicht einmal geschäftserfahrene Gerüchte Glauben finden sollten, ist an und für sich schon unwahrscheinlich und es verlohnt sich daher nicht der Mühe, sie ernstlich zu widerlegen. Das Hauptgeschäft fand, was die Speculationseffecten anlangt, in österreichischen 1860er Lehen und Credit-Actien statt, von denen die ersteren in Folge der auch heute bestehenden regen Kauflust gut behauptet waren, wogegen die letzteren eine Kleinigkeit niedriger schlossen als gestern. Franzosen waren stark weichen und es scheint, als ob die wenig günstige Meinung, welche die Speculation schon seit längerer Zeit in Betreff dieses Papiers hegt, nachgerade in weitere Kreise dringt, eine Thatfache, die freilich kaum befremden kann, wenn man die fortwährend ungünstigen Betriebsausweise dem hohen Cours gegenüberstellt, welchen die österreichisch-französischen Staatsbahn-Actien aus früherer Zeit her noch festgehalten haben.

Valuten wenig verändert, Napoleond'or a 10.4 geschlossen. Von sonstigen jungen Effecten wurden Dampfschiff 2. Em. a 33, Waggon a 10, Omnibus a 24 1/2, Securitas a 380-378, Drachensche a 81 1/2, Pannonia-Ziegelei a 29, Theresienstädter Sparcassa a 15 1/2, Gböllsler a 9 geschlossen. Ung. Eisenbahnactien 106 G., 106 1/2 W., Commercialbank 632 G., 640 W., Dfner Commercial- und Gewerbebank 229 G., 232 W., Pester Gewerbebank 330 G., 340 W., ungar. Creditbank 111 1/2 G., 112 W.

Berlin, 6. April. Die Börse zeigte auch heute von Anfang bis zu Ende eine matte und völlig lustlose Tendenz bei absoluter Geschäftslösigkeit. In dieser letzteren Thatfache ist ohne Zweifel der Schwerpunkt der augenblicklichen Situation zu sehen; es fehlt der Speculation, wie der Börse überhaupt an der nöthigen Anregung zu einer lebhafteren Thätigkeit, ihre Kräfte lassen schnell nach und, wie dies stets unter solchen Umständen der Fall ist, die Course nehmen auch ohne bestimmte Veranlassung weiche Richtung, lediglich weil der Impuls zur Steigerung fehlt. Von einigem Einfluß sind allerdings wohl auch die niedrigen Wiener Course gewesen, namentlich aber die großen Schwankungen, welche die Valuta dort im Augenblick erfährt, einen verstimmenden Eindruck. Wie dies nur zu häufig der Fall ist, bemühte man sich übrigens auch heute wieder, die herrschende matte Tendenz durch die unmotivirtesten und unwahrscheinlichsten Gerüchte zu erklären, namentlich wollte man von umfassender Einziehung von Landwehr-Officieren, von Errichtung eines stehenden Lagers am Rhein und ähnlichen unheilswangeren Neuigkeiten wissen. Die Börse ist leider

Temesvár, 8. April. (Geschäfts-Bericht der Temesvárer Börse und Kornhalle.) Getreide: Weizen 8 Pfd. pr. Zollctr. fl. 2.80-85, 82 Pfd. pr. Zollctr. fl. 2.90-3, Weizen 83 Pfd. pr. Zollctr. fl. 3.10-15, Weizen 84 Pfd. pr. Zollctr. fl. 3.20-30, Weizen 85 Pfd. pr. Zollctr. fl. 3.35-50, Korn 80 Pfd. pr. Zollctr. fl. 2.40-50, Gerste (Futter-) 70 Pfd. pr. Zollctr. fl. 2-2.10, Mais pr. Zollctr. fl. 1.70-75. Hafer mit 10 Pct. Aufmaß pr. Zollctr. fl. 1.40-50. Spiritus prompt per Grad ohne Gebinde 39-40 kr. ab Magazin und Cassa. Pest, 8. April. (Pester Börse und Kornhalle.) In Producten ruhiges Geschäft, Schweinesett Stadtwaare 42 1/2-43 G., 43 1/2 W., pr. Mai-August 41 1/2 G., 42 1/2 W., Serbisches a 40 1/2 geschlossen, Speck schwere luftgetrocknete Waare 1000 Ctr. a 34 fl. mit Uebernahmebedingungen, geschlossen. In Effecten verkehrte die Börse in ruhiger Haltung und blieb der Umsatz nur auf einige Gattungen beschränkt. Pester Commercial-Bank fester 638, Dfner Commercial a 229 geschlossen, Dfner Sparcassa flauer a 700 offerirt. Von Mühlen wurden Dfen Pester a 660, Victoria a 287 geschlossen. Straßenbahnen Pester 1. Em. a 522, Dfner a 334 gekauft, Bodmerei a 219 1/2 geschlossen.

Table titled 'Wochenmarktpreise vom 9. April' showing prices for various commodities like wheat, rye, and flour.

Zur Situation.

(Original-Bericht der "Araber Zeitung".)

H. P. Paris, 5 April.

Es mangelt nicht an Optimisten, welche den belg-französischen Conflict in 14 Tagen als gelöst profetieren, daß solche Anschauungen eben nicht in maßgebenden Kreisen vorwalten...

Mit welchem Ernst man in diesem Augenblicke die auswärtige Lage Frankreichs ansieht, gibt uns eine auf einige Worte, des Herrn Thiers ertheilte Antwort des Kaisers hinlängliches Zeugniß...

Spanien braucht Geld und Unterstützung, Vertrauen ist keines da, woher sollte es kommen, in einem Lande, wo der Raub gesetzlich autorisirt zu sein scheint...

Wien, 8. April.

(Original-Bericht der "Araber Zeitung".)

Ueber eine Woche währte in der hiesigen, sowie in der Provinzpresse das Geklänkel in Betreff der Ministerpräsidentenfrage...

herrschende Stille auf dem Gebiete der äußeren und innern Politik durch Gerüchte in Betreff einer neuen Ministerkrise...

Allein durch die wiederholt aufgetauchten Gerüchte und die daran geknüpften Combinationen haben auch die ernsteren Organe der öffentlichen Meinung sich des in Schwung gekommenen Themas über die Ministerpräsidentenfrage bemächtigt...

Die Ministerpräsidentenfrage ist unlegbar eine sehr ernste und wichtige Frage; hievon sind nicht bloß die öffentliche Meinung und ihre Organe, sondern auch die Regierung überzeugt...

Wien, 8. April.

In der gestrigen Sitzung der Verfassungs-Ausschüsse stellte das Subcomité folgenden Antrag: "Die Verfassung könne nicht der galizischen Resolution wegen abgeändert werden."

Man hege die Zuversicht, daß die Regierung in der Executive die Eigenthümlichkeiten Galiziens ebenso wie jene der übrigen Kronländer berücksichtigen werde.

Der Reichsrath versichert, daß auch er im Gebiete der Legislation die Eigenthümlichkeit Galiziens sowie der übrigen Länder berücksichtigen werde.

Der Minister Dr. Wislizza stimmt mit dieser Fassung überein. Auf Antrag Zbyslawicz's, der mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen wurde, begann man über die einzelnen Punkte der galizischen Resolution abzustimmen.

Der erste Punkt, der die Rechte des Landtags betreffs der Reichsrathswahlen festsetzt, wurde einstimmig (mit Ausnahme der polnischen Stimmen) verworfen.

Der zweite Punkt mit 12 gegen 10 Stimmen, jedoch mit dem Zusatz angenommen, daß das diesbezügliche Gesetz über Handelskammern den verfassungsmäßigen Weg passieren müßte.

Hiermit schloß die Sitzung, welche mitunter einen fast stürmischen Character hatte, und welcher die Minister Wislizza, Herbst, Brestel und Hasner beiwohnten.

Von den Ministern griff nur Dr. Wislizza in die Debatte, an welche sich außer den Wortführern der Polen (Zbyslawicz, Grocholski, Guszalewicz), die Abgeordneten Rechbauer, Eichhoff, Sturm, Kuranda und Groß beteiligten.

Der seit langer Zeit erwartete kriegsministerielle Erlaß über die definitive Organisation der Infanterie und der Jäger wird in den nächsten Tagen veröffentlicht und in Kraft treten. Es werden dadurch die bisher nur lose formirten vierten und fünften Bataillone der Infanterie-Regimenter und die fünfte (Reserve-) Compagnie der Jäger-Bataillone eine feste Organisation erhalten...

Für dieses Frühjahr werden demnach nur die aus Erparungsgründen 1868 unausgebildet geliebten Recruten des vorigen Jahrganges zur achtwöchentlichen Dienstleistung eingezogen.

den nacheinander das Lager bei Bruck an der Leitha beziehen und darauf während einiger Wochen zusammen mandrirten.

Die "R. fr. Br." bringt in ihrem heutigen Morgenblatt die folgende Mittheilung: "Verlässlichen Berichten aus Florenz zufolge hat König Victor Emanuel dem FML. Möring gegenüber seinem "Lieblingsschwärmer" Ausdruck gegeben, einmal Wien zu sehen und dem österreichischen Hofe persönlich einen Besuch abzustatten. Unser Gewährsmann fügt hinzu, daß FML. Möring nicht unterließ, den König in diesem Vorhaben zu bestärken...

In diplomatischen Kreisen ist, der "Presse" zufolge, bemerkt worden, daß der Herzog von Grammont, welcher allerdings stets den Kriegsbefürchtungen entgegengetreten ist, seit seiner Rückkehr aus Paris noch mit größerer Entschiedenheit und Bestimmtheit seine Ueberzeugung ausspricht, daß im Laufe des Frühlings und des Sommers die Gefahr der Friebe keine Störung zu befürchten habe.

Neuestes

Wien, 8. April. Von den Commandanten der aufgelösten Cavallerie-Divisionen erhält Bergberg anstatt des pensionirten Barwellies die Truppen-Division Pest; Zaitsek Prag; Windischgrätz Preßburg und Tomas eine neu zu errichtende, die vierundzwanzigste Division in Lemberg.

Graf Trauttmansdorff wird dem Papste gelegentlich der Secumbisfeier ein kaiserliches Handschreiben überreichen. Ein gleiches Vorgehen wird Frankreich beobachten. Herr v. Baumville wird das Handschreiben des Kaisers Napoleon übergeben.

Minister Brestel erklärte in der heutigen Steuer-Ausschusssitzung, daß der Sessionsschluß des Reichsrathes nach vier Wochen erfolgen werde.

Paris, 7. April. Der "Public" berichtet: Der König von Belgien habe an den Minister Frère-Orban ein Verlaßwortschreiben bezüglich seiner in Paris gepflogenen Verhandlungen gerichtet.

Madrid, 7. April. In der Fortsetzung der Cortessitzung wurde die Debatte über das Verfassungsrecht geführt. Castelar erklärte: Nur die Republik könne die Bestrebungen der Septemberrevolution befriedigen und tadelt die Progressiven, daß sie sich nicht der Annahme fernando's versicherten, bevor dessen Wahl beschlossen wurde.

Die Jour. de bestätigen, daß eine Depesche aus Lissabon eingetroffen sei, welche officiell die definitive Ablehnung fernando's anzeigt. Es ist wahrscheinlich, daß Ferrero und Tepezete ihre Demission einreichen werden.

Constantinopel, 8. April. Die Firma Bischofshaus in Brüssel associirte sich mit dem Hause van der Elst, wodurch die rumelische Eisenbahn, welche ihren wahrscheinlichen Anschluß an die österreichisch-ungarischen Bahnen vermittelt der böhmischen Linien finden wird, gesichert erscheint.

Bukarest, 8. April. Anlässlich der Wahlen des dritten Wahlcollegiums versuchten die Rothen in Bukarest Unruhen hervorzurufen, doch scheiterte dieser Plan allgemein. Das Wahlergebnis war, obgleich einige Koryphäen der Gegenpartei gewählt, der Regierung günstig.

Urtliches

Im Einverständnis mit dem kön. ungar. Landesvertheidigungsminister hat der kön. ungar. und Unterrichtsminister für die von Sr. k. und k. apost. Majestät gestatteten außerordentlichen Lehrstühle der Kriegswissenschaften an der Pester Universität den Director der topographischen Section im kön. ungar. Communicationsministerium August Tóth und den k. k. Hauptmann Sr. Carl Pongrácz zu Professoren ernannt.

Schilleren.

Richard Wagner's „Judenthum in der Musik.“

Der Zukunftsmusiker Richard Wagner, der unermüdet rührende Hohenpriester seines Ich, hat unlängst eine neue Flugschrift unter dem Titel „Das Judenthum in der Musik“ veröffentlicht. Er verurtheilt in derselben nicht allein alle Juden, weil sie nach seiner Meinung ihn nicht begreifen können und deshalb ihm feindselig sind, sondern er demüthigt auch Joden, der ihn einmal angegriffen hat, als Juden, so daß Eduard Hanckel, welchem diese Verjudung gleichfalls angethan ist, sich veranlaßt fühlt, männlich vor der blinden Wuth des Mannes zu warnen, welcher „immer mit dem blanken Messerchen herumfährt, um harmlos vorübergehende Christen meuchlings zu beschneiden.“

Wagner meint, daß er sich durch einen Aufsatz „Das Judenthum in der Musik“, welchen er im Jahre 1850 in der Leipziger „Neuen Zeitschrift für Musik“ veröffentlichte, die Feindschaft der Juden zugezogen habe. Obwohl Wagner den Aufsatz nicht mit seinem eigenen Namen, sondern mit K. Freijedank unterzeichnete und der Redacteur der Zeitung, F. Wendel, die Standshaftigkeit besaß, den wahren Namen nicht zu verrathen, so soll doch jener Artikel ein ungeheures Aufsehen gemacht und seine schauerhafte Nachwirkung, die Feindschaft der rachschnaubenden Juden, sogar auf Wagner's größten Freund und eifrigen Für-Streiter Franz Liszt übertragen haben. „Auch was Liszt erfuhr, rührt von der Wirkung jenes Artikels her!“ — Das ungeheuerere Aufsehen kann doch wohl aber nur in dem Kopfe Wagner's gespuht haben, der eben in seinem unbegrenzten Dünkel annimmt, daß alles, was aus seiner Feder fließt, fabelhaftes Aufsehen machen müsse. Wir würden von der Existenz und den schrecklichen Folgen des Judenthums nichts wissen, wenn der Verfasser nicht für gut befunden hätte, ihn neuerdings abzurufen. Nachdem wir ihn durchgesehen haben, gestehen wir, daß wir weniger von Aerger über den widerwärtigen Inhalt als von Verwunderung und Mitleid über das Schicksal Wagner's erfüllt sind. Wir fassen nämlich von unserm Standpunkt aus die Sache rein von der pathologischen Seite auf und halten den Artikel in Form einer Judenpeste für ein Symptom, welches den im Gehirn des Tannhäuser-Componisten sich entwickelnden Krankheitsproceß offenbart. Die psychische Exaltation datirt schon vom Jahre 1850 her und äußert sich in der Art, daß die Fantasie des von Eitelkeit, Ruhmsucht und Selbstüberhöhung aufgeblähten Wagner ganz und gar von den Gestalten zweier Juden, Mendelssohn und Meyerbeer, ausgefüllt wird, deren außerordentliche Erfolge als Tonkünstler ihn beunruhigen und seinen Ehrgeiz zu Haß und Neid anstacheln. Aus dem unüberwindlichen Widerwillen gegen diese beiden Personen bildet sich nun eine fixe Idee, welche das Gemüth Wagner's vollkommen beherrscht und seinen Haß auf das ganze Judenthum überträgt. Selbst die Stadt

Leipzig, in welcher Mendelssohn bereits mit Recht und nach Verdienst geehrt wurde, erscheint ihm alsbald durch den Einfluß seines Nebenbuhlers als ein widerwärtiges Nest, in welchem „blonde“ Musiker zu immer größerer Seltsamkeit werden. Der sonst durch seine Unversität und seinen bedeutenden Buchhandel in allem deutschen Wesen so regiam sich auszeichnende Ort verlernt in Betreff der Musik sogar die natürlichsten Sympathien jedes, sonst deutschen Städtes so willig angänglichen Local-Patriotismus; er wird ausschließlich Judenmusikstadt.

Wie in Wagner selbst, so gibt sich seiner Meinung nach auch im Volke die unbewußte Empfindung als innerlichste Abneigung gegen jüdisches Wesen kund, und zwar weniger in Bezug auf Religion und Politik, als auf die Kunst und (natürlich!) namentlich die Musik. Die äußere Erscheinung des Juden ist ihm ein „unangenehmes Naturpiel.“ Der Democrat Wagner, der einmals für Emancipation der Juden kämpfte, entbedt nun, daß sein Eifer für die Gleichberechtigung der Juden viel mehr aus der Anregung eines allgemeinen Bedenkens als aus einer realen Sympathie entsprang. „Der Gläubiger der Könige ist ganz unvermerkt zum Könige der Gläubiger geworden, und wir können nun die Bitte dieses Königs um Emancipation nicht anders als ungemein naiv finden, da wir vielmehr uns in die Nothwendigkeit versetzt sehen, um Emancipation von den Juden zu kämpfen.“

Der Jude ist nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge dieser Welt wirklich bereits mehr als emancipirt: er herrscht und wird so lange herrschen, als das Geld die Macht bleibt, vor welcher all unser Thun und Treiben seine Kraft verliert. Was den Herren der römischen und mittelalterlichen Welt der leibigene Mensch in Pfaß und Zimmer gezücht hat, das setzt heut zu Tage der Jude in Geld um; wer merkt es den unschuldig aussehenden Papierchen an, daß das Blut zahlloser Geschlechter an ihnen klebt? Was die Herren der Rünfte dem kunstfeindlichen Dämon zweier unseliger Jahraufende mit unerschörter, Luft und Leben verzehrender Anstrengung abrang, setzt heute der Jude in Kunstwaarenwechsel um: wer sieht es dem manierlichen Kunstflücker an, daß sie mit dem heiligen Nothschweife des Genies zweier Jahraufende geleimt sind? — Nun wendet sich Wagner zur Verjudung der modernen Kunst. „Das Aeußere des Juden könne nie denkbar sein als ein Gegenstand der bildenden Kunst. Auf der Bühne könne man sich keinen antiken oder modernen Character, sei es ein Feld ober ein Liebenber, von einem Juden dargestellt denken, ohne unwillkürlich das bis zur Lächerlichkeit Ungeeignete einer solchen Vorstellung zu empfinden. Dem Juden ist es trotzdem nicht nur gelungen, auch die Schaubühne einzunehmen, sondern selbst dem Dichter seine dramatischen Geschöpfe zu escamotiren; ein berühmter jüdischer Characteristiker (Dawison) stellt nicht mehr die gedichteten Gestalten Shakespeares, Schillers u. s. w. dar, sondern substituirt diesen die Geschöpfe seiner eigenen effectvollen und nicht ganz tenenzlosen Auffassung, was dann etwa den Eindruck macht,

als ob aus einem Gemälde der Kreuzigung der Heiland ausgeschnitten und dafür ein demagogischer Jude hineingesteckt sei.“ „Hören wir einen Juden sprechen, so verlegt uns unbewußt aller Mangel rein menschlichen Ausdruckes in seiner Rede; die kalte Gleichgültigkeit des eigenthümlichen „Gelabbers“ in ihr steigert sich bei keiner Veranlassung zur Erregtheit höherer herzdringlicher Leidenschaft. Macht die Sprechweise den Juden fast unfähig zur künstlerischen Rundgebung seiner Gefühle und Anschauungen durch die Rede, so muß zu solcher Rundgebung durch den Gesang seine Befähigung noch bei Weitem weniger möglich sein. Im Gesange wird der Jude geradezu unaussprechlich.“ — Der gebildete Jude ist der herzlichste aller Menschen und steht nur im Zusammenhange mit denen, welche sein Geld bedürfen. Durch das Geld vernechte sich der vornehmere Jude auch einen Theil der modernen Bildung anzueignen, unter den Künsten also zunächst diejenige, die sich am leichtesten erlernen läßt, die Musik. Weil aber sein ganzer Trieb zur Kunst ja nur ein luxuriöser, unnöthiger war, so kann das, was der gebildete Jude künstlerisch fundgeben will, eben nur das Gleichgültige und Triviale sein. Nichts desto weniger hat der gebildete Jude es vermoht, in der verbreitetsten der modernen Kunstarten, der Musik, zur Beherrschung des öffentlichen Geschmacks zu gelangen.“

Wir waren bisher nach unsern Beobachtungen im Concertsaal und Theater der Meinung, daß gerade die Juden am allermeisten für Wagner's Muse schwärmen und in ihm wirklich den Messias für das musikalische Drama der Zukunft erblickten. Nun hören wir zu unserer Verwunderung aus seinem eigenen Munde, daß eben der Jude es ist, der ihm den Weg zur Unsterblichkeit versprechen will.

Nachdem nun Wagner auseinanderzusetzen, daß der wahre Dichter, gleichviel in welcher Kunst er dichte, nur aus dem vollen Leben des Volkes seine Anregung gewinnen könne, wird der Jude von der Verjudung mit diesem Volke auf das empfindlichste zurück stoßen und sieht sich nur auf die Wurzel seines eigenen Stammes hingewängt. „Dem jüdischen Tonsetzer bietet sich als einziger musikalischer Ausdruck seines Volkes die musikalische Fier seines Jehovabüßes dar: die Synagoge ist der einzige Quell, aus welchem der Jude ihm veritänliche volksthümliche Motive für seine Kunst schöpfen kann. Wie in dem jüdischen Jargon mit wunderlicher Ausdruckslosigkeit Worte und Constructionen durcheinander gemorfen werden, so wirft der jüdische Musiker auch die verschiedenen Formen und Stylarten aller Meister und Zeiten durcheinander. Der Jude hat keine wahre Leidenschaft, am allerwenigsten eine Leidenschaft, welche ihn zum Kunstschaffen aus sich drängt. Was so der Vornahme der Juden, Kunst zu machen, entpricht, muß daher notwendig die Eigenschaft der Kälte, der Gleichgültigkeit bis zur Trivialität und Lächerlichkeit an sich haben, und wir müssen die Periode des Judenthums in der modernen Musik geschichtlich als die der vollendeten Unproductivität, der verkommenen Stabilität bezeichnen.“

Ueber die des jetzigen Congreß der Reich den ersten Tag Wählerlisten dürften. Die würde acht Da — die Wahl

Congreß

B. G. 2 pärtlich erkläre Nagy Sándor gewöhnlich erö Beror r firtlichen Gescher Sprache coll konnte w den, und so jammenberufen alle übrigen gegen Sitzung 9 Quert

Minuendo-Lieschotterungsmo gewürdigt. I Versammlung ren Jona8 gegen eine Er reit erklären Es folg welchem dem lassen, damit und Pulver di noch mehr gefe eine Commisidessen zweimal in Anspruch nicip, das dem Waffen ein e werden dürfe, den seien, der Vorleben hint hinreichende G über würden

Strenge geüß Mißgründe h stellten nur je Amte, oder z ausschließlich z ausnahmsloß am Plage.

Dechan maßregeln an, an Feiertagen werden möge

Oberpht tage zu unter das ganze G Dieser 3 leht.

Verit sei ein Verb zuführen; es Niemand Ge treibe. Es ist aber im so u Waffen ist, d theidigen, all Verschie antragen: S J, Sánta Beim Erlös für d

Alle die richter; alle Juden, in de einem Juber radcu unnd Es ist dies „Dieser hat spezifischer D bung, das g durch die H auch nur ein Wirkung auf warten, weil zahllos est e zu sagen, n Was d so wird Jed Mendelssohn, „Trihan un

Nach t über Meyer Meinung, de lich damit, höherfach e aufbestete, n Albernheit u und läßt die zu Tage da ruhm sich z

Daß de im Zun hme zu Seite si daraus, daß dem ersten größere Dim Krankheit t tragen, sie k Selbstvergöt zugeführt w immer heftig nach der erf schlossene V musiker so e kindlichen U lich abgett Dichtung u auf welcher

Zur Wahlbewegung.

Temesvár 8. April.
Ueber die Wahl in unserer Stadt, resp. über die Thätigkeit des jetzigen Centralwahlgeschusses erfahren wir, daß die Erledigung der Reclamationen heute beendigt werden wird, und daß in den ersten Tagen der nächsten Woche die definitiv festgestellten Wählerlisten zur beliebigen Einsicht öffentlich aufgelegt werden dürften. Die Listen werden drei Tage hindurch aufliegen, und würde acht Tage später — also beiläufig gegen den 21. d. M. — die Wahl stattfinden. (Tem. Btg.)

Congregation des Arader Comitates.

Arad, den 9. April.
B. G. Zu der heutigen Sitzung waren die Mitglieder nur spärlich erschienen, so daß der Präsident, erster Vicepräsident Herr Nagy Sándor, die Sitzung erst eine halbe Stunde später als gewöhnlich eröffnen konnte.
Vorher man zu den noch übrigen, auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen übergeht, wird das Protocoll in ungarischer Sprache verlesen und authentifiziert. Das rumänische Protocoll konnte wegen Mangel an Zeit noch nicht fertig gemacht werden, und so wird für morgen um 9 Uhr noch eine Sitzung zusammenberufen, nur um besagtes Protocoll zu authentifizieren, da alle übrigen zu verhandelnden Angelegenheiten schon in der heutigen Sitzung erledigt wurden.
Zuerst wird der Bericht über die Anträge, die nach offener Minuendo-Vocitation behufs Beschaffung des erforderlichen Beschottungsmaterials eingelaufen sind, einer näheren Betrachtung gewürdigt. Die verschiedenen Anträge werden verlesen, und die Versammlung entscheidet sich schließlich für den Antrag der Herren Jónas Haas und Leopold Urschig, die die Lieferung gegen eine Entschädigung von 36.400 fl zu übernehmen sich bereit erklären.
Es folgt ein Intimat des Ministeriums des Innern, in welchem dem Comitae aufgetragen wird, das Nötige zu veranlassen, damit nicht durch unberechtigten Besitz von Schießwaffen und Pulver die ohnehin schon gefährdete öffentliche Sicherheit noch mehr gefährdet werde. Diesem Intimate zu Folge ist schon früher eine Commission ernannt worden, die ihr diesbezügliches Elaborat, dessen zweimalige Lesung und punctuelle Beratung mehrere Stunden in Anspruch nimmt, heute der Congregation unterbreitet. Das Princip, das dem Elaborate zu Grunde liegt ist, daß der Besitz von Waffen ein constitutionelles Recht sei, das nur denjenigen entzogen werden dürfe, ja müsse, die früher schon gerichtlich best. worden seien, deren Ruf ein überhöhter sei, die ein bemalketes Verleben hinter sich haben, kurz allen jenen, deren Person nicht die hinreichende Garantie böte, daß sie keinen Mißbrauch mit der Waffe üben würden.
Glag wünscht, daß in dieser Beziehung unnahezu die strengste geübt werden möge. Jeder wisse, wie unendlich viel Mißbräuche im Gebrauche der Schießwaffen vorkämen, dieselben sollten nur jenen gestattet werden, die selbe entweder in ihrem Amte, oder zur Vertheidigung der Sicherheit ihrer Person, oder schließlich zur Jagd unumgänglich benötigten. Sonst aber sei ausnahmslose Confiscation bei Allen, die keine Bewilligung haben, am Plage.
Dechant Beles Josef ist der Ansicht, daß Polizeimaßregeln angeordnet werden mögen, um dem Unfuge des Schießens an Feiertagen und bei sonstigen feierlichen Gelegenheiten gesteuert werden möge.
Oberphysikus Roth beantragt, diese Angelegenheit dem Reichstage zu unterbreiten, da sie nicht sowohl das Comitae allein, als das ganze Land betreffe.
Dieser Vorschlag wird inoffen von der Versammlung abgelehnt.
Vorstand verliest die Ansicht, daß es fast unmöglich sei, ein Verbot des Besizes von Schießwaffen mit Erfolg durchzuführen; es sei auch nicht so wichtig, streng darauf zu achten, daß Niemand Gewehre besitze, als daß Niemand Mißbrauch damit treibe. Es sei eine erwiesene Thatsache, daß die öffentliche Sicherheit um so weniger gefährdet werde, je verbreiteter der Besitz von Waffen ist, da jeder die Mittel in der Hand habe sich zu vertheidigen, also auch nicht so leicht angegriffen werde.
Verschiedene Amendements zu den einzelnen Paragraphen beantragen: Glag, Tabajdi, Bents, Popovics, Dessenau u. S. Sanka.
Beim Schlusse der Debatte wird noch beschlossen, daß der Erlös für die confiscirten Waffen der Armencaisse zuzuführen habe.

Alle diese conju. u. Bemerkungen sind gegen eine Spitze gerichtet; alle willkürlichen Behauptungen über das Unvermögen der Juden, in der Kunst etwas zu leisten, sucht der Christ Wagner an einem Juden nachzuweisen, der so hoch über ihm steht, daß es geradezu unmöglich wird, ihn mit denselben in Parallele zu stellen. Es ist dies kein Geringerer, als Felix Mendelssohn-Bartholdy.
„Dieser hat uns gezeigt, sagt Wagner, daß ein Jude von reichster specifischer Talente sein, die feinste und mannigfaltigste Bildung, das geistigste zartempfindende Gefühl besitzt, ohne durch die Hilfe aller dieser Vorzüge es je ermöglichen zu können, auch nur ein einziges Mal die tiefe, Herz und Seele ergreifende Wirkung auf uns hervorzubringen, welche wir von der Kunst erwarten, weil wir sie dessen fähig wissen, weil wir die Wirkung zahllos oft empfunden haben, sobald ein Heros unserer Kunst, so zu sagen, nur den Mund aufthut, um zu uns zu sprechen.“
Was die tiefe, Herz und Seele ergreifende Wirkung anbelangt, so wird Jeder mit uns die Meinung theilen, daß das kleinste Lied Mendelssohns mehr zu Herzen geht, als die größte Scene in „Tristan und Isolde.“
Dort ist Leidenschaft, hier Grimasse.
Noch viel abspredender natürlich lautet das Urtheil Wagners über Meyerbeer. Dieser ist für ihn nur „ine tragikomische Erscheinung, dessen Kunst darin besteht, zu täuschen, und dieses namentlich damit, daß er jenen jüdischen Jargon seiner gelangweilten Zuhörerschaft als modern-picante Ausdrack aller der Trivialitäten aufsetzte, welche ihr so wiederholt oft schon in ihrer natürlichen Unbertheit vorgeführt worden waren. Er schreibt Opern für Paris und läßt diese dann leicht in der übrigen Welt aufzuführen — heut zu Tage das sicherste Mittel, ohne Künstler zu sein, doch Kunst ruhm sich zu erwerben.“
Daß der krankhafte Proceß im Gehirn Wagners leider noch im Zunehmen begriffen ist, erkennen wir sowohl aus den von Seite zu Seite sich steigenden Ausfällen gegen die Juden, als auch daraus, daß die fixe Idee nach einem Verlaufe von 19 Jahren seit dem ersten Anfälle nicht nur nicht geschwunden ist, sondern noch größere Dimensionen angenommen hat. Zu dem Wachsthum der Krankheit haben die guten Freunde Wagners das Meiste beigetragen, sie haben auf das Beständigste dafür gesorgt, daß der Selbstvergötterung ihres Herrn und Meisters immer neue Nahrung zugeführt wurde. Mit dem Erscheinen jeder neuen Oper wurde immer heftiger in die Lärmtrompete gestossen, und erst kürzlich, nach der ersten Aufführung der „Meistersinger“, hat die fest geschlossene Phalanx der Selbstliteraten Wagners und der Zukunftsmusiker so eifrig ihre Schuldigkeit gethan, daß die schüchternen, kindlichen Versuche Glucks, Mozarts, Beethovens, nunmehr gründlich „abgethan“ sind, und die ganze große classische Periode unserer Dichtung und Tonkunst nur als die vorbereitende Basis erscheint, auf welcher die — Riesengestalt Wagners sich auflöst.

Es wird verlesen ein Intimat des Cultus-Ministeriums bezüglich der Volksschulen und der Ernennung eines Schulsenates, letzterer wird sofort gewählt und besteht aus den Herren:
Nagy Sándor, als Präses,
Ribi Rábor,
Dezso Adam, Vicepräses,
Bászsbéthy Dezso, Notár,
Szőke Károly,
Oberabbimer Steinhardt,
Tabajdi Károly,
Tórol Gábor,
Glag Béla,
Bánhid Béla.
Verlesen wird noch eine Eingabe an das Ministerium, die Remetzi ausgearbeitet hatte, als Schriftführer der Commission, die die Klagen der Gemeinde Bilagos gegen die Besitzer der umliegenden Weingärten, dahingehend, daß jene höher besteuert werden mögen, da die Gemeinde auch für sie zu arbeiten habe, und sie alle Emolumente der Gemeindeglieder genießen, ohne entsprechend dafür zu bezahlen, zu untersuchen hatte.
Die Eingabe wird an das Ministerium einzusenden beschlossen. Nachdem noch der Geschworne Jozsef Béla beieidigt wurde, hebt Vorsitzender die Sitzung um 12½ Uhr Mittags auf.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 9. April.
In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Agel Péter abgehaltenen Sitzung wurden nach Authentification des Sitzungsprotocolls der vorhergehenden Sitzung die Verhandlungen der Generalversammlung fortgesetzt.
Es kommt ein Intimat des Handelsministeriums zur Verlesung, welches die Wahl eines Mitgliedes der Repräsentanz in den Centralwahlgeschuss behufs Vornahme der Wahlen in die Handelskammer anordnet. Das Arader Comitae zeigt mit Bezug auf ein gleiches an dasselbe gelangtes Intimat an, daß es die Herren: Burdacs Lajos und Braumiller Lajos in den Centralwahlgeschuss gewählt. Von Seite der Repräsentanz wird nun der Repräsentant Wágas gewählt.
Ein Bericht des Obergeringens Ártai ergeht sich des Weitern über die großen Vortheile der mit Hohlziegeln zu pflasternden Gassen. In Anbetracht, daß vorderhand die Anlage einer großen Ziegelei erst im Werden begriffen, folglich ein solches Material noch nicht geschafft werden kann, wird der Antrag des Obergeringens vorläufig nur im Principe angenommen, dessen Ausführung aber auf eine spätere Zeit vertagt.
Es kommt hierauf ein Antrag der Pflasterungscommission mit Bezug auf die Uebernahme, respective theilweise Pflasterung jener Strecken und Staatsstraßen, bis zu welchen der städt. Mauthstranfen hinausgerückt werden soll, zur Verhandlung. Die Commission empfiehlt die Annahme eines Offertes des Pester Pflastermeisters Herrn Georg Fischer, und motivirt diesen Antrag damit, daß das Offert günstig sei und auch ein anderer Concurrent sich nicht gemeldet. Die Versammlung pflichtet dem Antrage bei mit dem Bemerkten, daß dafür gesorgt werden möchte, daß die beantragten Pflasterungen am 1. Mai l. z. begonnen werden können.
Alles, was nun folgte, betraf durchgehend theils von der Stadt projectirte, theils von Bewohnern einiger Gassen erbetene Pflasterungen, und wenn mit Worten gepflastert werden könnte, hätten wir wohl das schönste Pflaster der Welt. Die Pflaster-Discussion währte bis um halb 7 Uhr Abends, wo dann der Vorsitzende die Sitzung schloß.

Arad, 9. April.

Nachdem die Verhandlungen der städt. Repräsentanz nicht zu Ende geführt werden konnten, noch viele wichtige Gegenstände aber der Erledigung harren, werden die geehrten Mitglieder der Repräsentanz hiermit dringend aufgefordert, sich morgen Samstag, Nachmittags präcise 4 Uhr, im Rathungssaale recht zahlreich einzufinden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 9. April. Der Gesangsverein des hiesigen Obergymnasiums wird Mittwoch, den 14. d. M., Abends 7½ Uhr im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine geschlossene Liedertafel, verbunden mit einem Tanzkränzchen arrangiren, die wir der Beachtung des pl. t. Publicums umso mehr zu empfehlen uns erlauben, da die Wahl der zum Vortrag gelangenden Gesangsstücke eine wahrhaft glänzende genannt werden darf. — Familienkarten à 2 fl. und Personen-Karten à 1 fl. sind im Vorhinein bei den Herren Gebrüder Bettelheim und in der Conditorei des Herrn S. Domonkos, am Abend der Liedertafel aber an der Cassa zu bekommen.
* Der Minister des Innern hat an sämtliche Landesjurisdictionen folgendes Rundschreiben erlassen: „Laut Mittheilung des k. croatisch-slavonisch-dalmatinischen Ministers ist in der Nacht vom 26 auf den 27. v. M. aus der Duboer Glasfabrik bei Pozsega von unbekanntem Thätern, welche daselbst eingebrochen sind, eine Kiste Arsenit gestohlen worden. Die Ablicht der Diebe war direct bloß auf die Entwendung dieses Giftstoffes gerichtet. Der Verdacht der Thäterhaft fällt auf zwei unbekannt Individuen, welche acht Tage vor der Ausführung des Verbrechens in der Glasfabrik waren und mehrmals darauf bezügliche Gespräche hören ließen, z. B. „daß das Glas mit Arsenit gemacht werde und man ihnen das Arsenit zeigen möge.“ Diese Individuen waren in Bäckler Tracht gekleidet und gaben sich für Einwohner der Umgegend von Neusag aus; sie sprachen serbisch und ungarisch. Angeblich waren sie auch in der Zwecker Glasfabrik im Bezirker Comitae, wo es ihnen jedoch nicht gelang, zum Arsenit zu gelangen. Nachdem diese That überaus verächtlich ist, und dieselbe unübersehbare traurige Folgen haben kann, so werden die Jurisdictionen zur möglichst größten Wachsamkeit mit dem Auftrage aufgefordert, die Thäter im Falle ihrer Eruirung festzunehmen und jeden Umstand, der zu ihrer Ausfindigmachung führen kann, schleunigst anzuzeigen. Derjenige, welcher die Thäter entdeckt, oder beihilflich ist, sie festzunehmen, kann auf eine Belohnung rechnen.“
* Graf Carl Esterházy hat die ihm für den durch ihn hervorgerufenen bekannten Theaterjambal auferlegte Geldstrafe nicht so ohne weiteres erlegt, wie es ursprünglich hieß. Vom Stadtgerichte wurde er dazu verurtheilt, den Betrag von 200 fl sofort zu erlegen und ihm widrigenfalls mit einer entsprechenden Personhaft gebreht. Wie „Hon“ berichtet, beillie sich Graf C. gleichwohl nicht mit dem Erlage der Summe, so daß man vorgehen zwei Sicherheitsmänner zur Einrückung nach seiner Wohnung senden mußte. Nun erlegte Graf C. 150 fl sofort, während er die restlichen 50 fl seinem Versprechen gemäß in den Mittagsstunden nachsandte.
* Zwölf Pester Stadträthe, schreibt der „Tagesb.“ a. Böh.“ deren Reisezettel Hamburg ist, weilten während mehrerer Tage in Prag. Der Zweck ihrer Reise ist, das neuerbaute Schlachthaus in Hamburg, welches, was die innere Einrichtung, Bauart und practische Organisation betrifft, nicht nur das neue Berliner Schlachthaus, sondern selbst alle auf dem Continente befindlichen Schlachthäuser bei weitem übertreffen soll, in allen seinen Einzelheiten kennen zu lernen, wo dann in Pest ein ähnliches Schlachthaus gebaut werden soll. Die zweitägige Raft in Prag

benütigen die Herren hauptsächlich dazu, um die Prager städtischen Einrichtungen, sowie das Prager Approvisionungssystem kennen zu lernen. Was das letztere betrifft, so sind die Pester Herren der Ansicht, das daselbst sich durchaus nicht als nachahmenswerth empfahle, hauptsächlich tabellen sie die Prager Getreidemarkt- und Viehmarktordnung.
* (Thier-Ausstellung.) Am 26. d. M. veranstaltet der Zipser landwirthschaftliche Verein in der I. Freistadt Käsmark eine Ausstellung für alle Arten Hornvieh, insbesondere auch gemästetes Vieh, Pferde, Schafe, Schweine und Ferkelvieh. Die Anmeldungen der auszustellenden Thiere haben 8 Tage vor der Ausstellung bei dem Baron Hermann Wildburg in Käsmark zu geschehen. Bei verkäuflichen Thieren ist der Preis dem Ausstellungscomitae anzugeben. Für die als die vorzüglichst anerkannten Thiere hat der Zipser landwirthschaftliche Verein nachstehende Prämien ausgeschrieben, und zwar: 3 Ducaten in Gold für ein selbstgezeugenes Hährges Hengstfohlen, 2 Ducaten für ein selbstgezeugenes Fohlenstute, 2 Ducaten für einen selbstgezeugenen 1-2jährigen Schweizer Stier, 2 Ducaten für eine ganz ausgewachsene Melkkuh Schweizer Race oder Halbkuh, 1 Ducaten für ein 1jähriges Kufkalb (Stirke), 1 Ducaten für ein Kuh- oder Stierkalb unter 6 Monaten, 2 Ducaten für das schönste Exemplar Mastvieh, 3 Gulden in Silber für einen einheimischen Widder, der durch Vollreichtum und Körperform ausgezeichnet ist, 2 Gulden in Silber für einen Eber, 2 Gulden in Silber für eine Zuchtsau, 1 Silbergulden für eine Leistung im Gebiete der Geflügelzucht.

Für die Israeliten in Rußland,

welche sich in wahrhaft schrecklichem Nothstande befinden, sind uns weiters folgende milde Gaben zugegangen, u. z.: von Herrn Sigmund Schwarz, und die durch die „Arader fl. fr. Zeitung“ veranstaltete Sammlung zu der runden Summe von 1100 fl. zu vervollständigen . . . 5 1
Hiezu die bereits ausgewiesenen . . . 1034 99
Summa . . . 1100 —

Ferner von:
Frau Rosa Pollak . . . 1 —
Herrn Josef Deutsch in Bilagos . . . 4 —
Frau. Sidonie Deutsch . . . 3 —
Frau Kamette Singer in Pippa . . . 1 —
Herrn Ignaz Herrl . . . 2 —
„ D. A. Singer in B. Csaba . . . 2 —
„ Sal. Weigl in Lauz . . . 2 —
„ Philipp Braun in Dietz . . . 1 —
Frau. Betti Kaufmann in Gyborf . . . 1 —
„ Julie Kaufmann . . . 1 —
Herrn Albert Elephant in Dobos . . . — 50
„ Samuel Elephant . . . — 50
Summa . 1118 —

Der Ertrag einer von Herrn Ignaz Pollak in Doros-Sebes eingeleiteten Sammlung, u. z.:

fl. fr.	fl. fr.
Hr. Ignaz R. Pollak 5 —	Hr. Köber Josef 1 —
„ R. N. 1 —	„ R. N. — 30
Hr. Goldberger J. — 50	Hr. Glück Josef — 50
„ Jonecu Livabar — 50	„ Wehman Leopold 1 —
„ Phil. Weininger 1 —	„ E. Lengyel aus Tenke 1 —
„ G. Randa — 50	„ S. Tevesco — 50
„ Wellics J. — 40	„ S. Ruchman a. Volkseg 1 —
„ Tórol Josef — 50	„ Kovács A. 1 —
„ F. Remes — 50	„ Berefsa M. — 50
„ Jahn W. 1 —	Summa 17 70

Hiezu die oben ausgewiesenen . 1118 —
Zusammen . 1135 70

ferner 4 fl. und 2 Zwanziger in Silber, 1 Ducaten in Gold und 5 russische Rubel in Papier.

Indem wir für diese edlen Gaben im Namen der Nothleidenden unseren wärmsten Dank abstatten, richten wir an edle Menschenfreunde wiederholt die Bitte, uns zu dem angegebenen Zwecke milde Gaben gütigst zugehen zu lassen. Möge Jeder Angehörige des großen Glucks und der unfählichen Noth, die zu bewältigen ist, des Spruches eingedenk sein: „Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

Gleichzeitig zeigen wir den edlen Spendern hiermit an, daß wir heute neuerdings die bis gestern Abends uns zugegangenen Beträge der hiesigen Handels- und Gewerbebant zur gefälligen Beförderung an den Ort ihrer Bestimmung übergeben haben, worüber wir die folgende Bestätigung erhielten:
Arad, 9. April 1869.

St. Wohlgeboren Herrn Heinrich Goldscheider, Redacteur der „Arader Zeitung“

Für die uns erlegten fl. 609.70 in Banknoten.
„ „ „ „ 8.20 5 Papier-Rubel à fl. 1.64.
„ „ „ „ — .40 in Silber (ein Zwanziger).
„ „ „ „ — .30 dto. (ein Viertelsgulden).
Zusammen fl. 618 60

werden wir nach Weisung 325 Thaler in preussischen Cassascheinen an Herrn Dr. Külf in Remel anschaffen.

Achtungsvoll
Arader Handels- und Gewerbe-Bant:
Chorin m. p. Nebl m. p.

Einladung.

Bei der am 4. April l. z. abgehaltenen Ausschusssitzung des Arader Gesangsvereines (dalárda) wurde die Abhaltung der regelmäßigen Jahres-Generalsammlung mit dem Bemerkten auf Sonntag den 11. d. M. bestimmt, daß, nachdem die Generalversammlung eingetretener Hindernisse wegen bereits einmal vertagt wurde, die Anwesenden im Sinne der Statuten unbedingt beschließen; werden somit werden die pl. t. unterstühenden und mitwirkenden Mitglieder ersucht, hiezu je zahlreicher erscheinen zu wollen. Verhandlungs-Gegenstände der Generalversammlung werden sein:
Genehmigung der superrevidirten vorjährigen Rechnungen.
Neuwahl der Functionäre.
Andere die innere Administration des Vereines betreffende Angelegenheiten.
Die Generalversammlung beginnt Sonntag Vormittags 10 Uhr in den Vereinslocalitäten (Dampfabgebäude).
Arad, 8. April 1869.

Johann Tedeschi, Präses.

Heute Samstag den 10. April:
Benefice des Frl. SZILIGETI ANNA, vom Nationaltheater zu Pest.

HOWARD KATALIN.
(Katharina Howard.)
Neues historisches Drama in 5 Aufzügen, von Gottschall. Uebersetzt von Sziligeti

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider.
Hauptplaz, im Winkler'schen Neugebäude.

